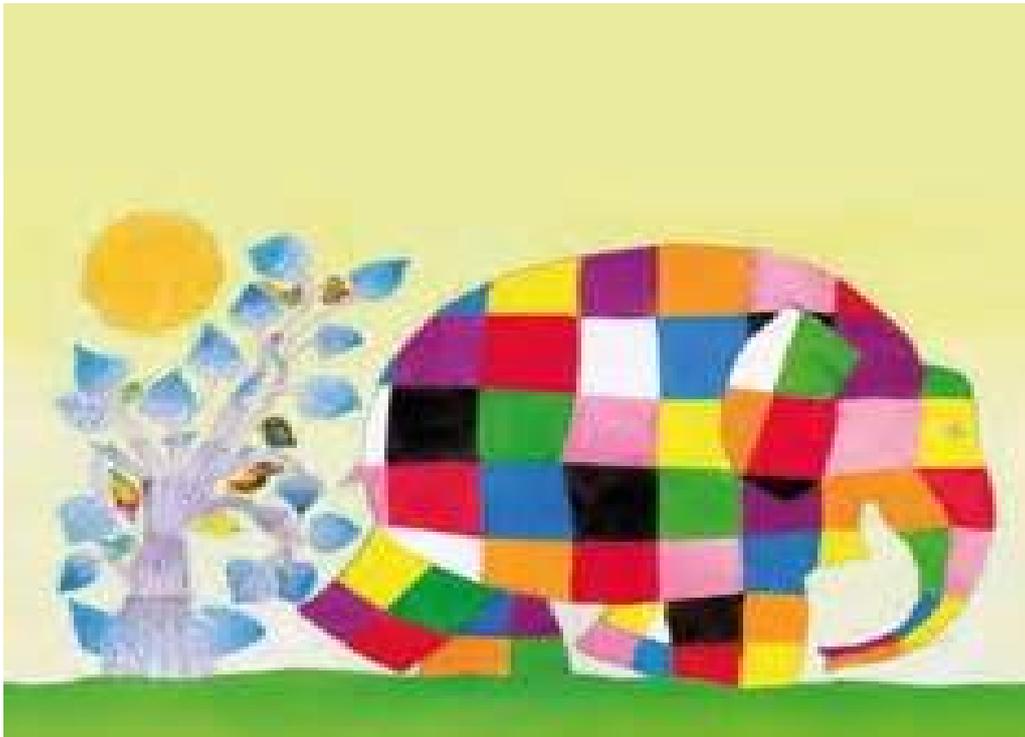


Konzeption

Kindergarten im HPZ



Inhaltsverzeichnis

Träger.....	S.5
-------------	-----

I. Rahmenbedingungen des Kindergartens im HPZ.....S.6

1. Gesetzliche Grundlagen.....	S. 6
2. Beschreibung der Einrichtung.....	S. 7
3. Öffnungszeiten/Buchungszeiten.....	S. 8
4. Schließtage.....	S. 9
5. Anmeldung/Aufnahmekriterien.....	S. 9
6. Qualitätssicherung.....	S. 9
6.1.Träger und pädagogisches Personal.....	S. 10
6.2.Beschwerdemanagement.....	S. 10
6.3. Kinderschutz.....	S. 10
6.4. Entwicklungsbeobachtung.....	S. 11
7. Tagesablauf im Kindergarten.....	S. 11

II. Die pädagogische Arbeit am Kind.....S.12

1. Leitgedanke.....	S. 12
2. Leitziele.....	S. 12
2.1. Sprachlicher Bereich und Literacy.....	S. 12
2.2. Sozial- und Emotionaler Bereich.....	S. 13
2.3. Gesundheitlicher Bereich (Körper und Bewegung)....	S. 14
2.4. Bildnerischer Bereich.....	S. 14
2.5. Muischer Bereich.....	S. 15
2.6. Umwelt und Naturwissenschaftlicher Bereich.....	S. 15
2.7. Mathematischer Bereich.....	S. 16
2.8. Wertorientierter Bereich.....	S. 16
2.9. Partizipation.....	S. 17
2.10.Inklusion / Integration.....	S. 17

3.	Basiskompetenzen.....	S. 18
3.1.	Ich - Kompetenz.....	S. 18
3.2.	Sozial - Kompetenz.....	S. 18
3.3.	Lernmethodische Kompetenz.....	S. 19
3.4.	Resilienz.....	S. 19
4.	Übergänge/Transitionen.....	S. 20
5.	Kooperation mit andere Einrichtungen.....	S. 22
5.1.	Kooperation mit dem HPZ.....	S. 22
5.2.	Kooperation mit anderen Einrichtungen	S. 22
6.	Das Spiel	S. 23
7.	Morgenkreis.....	S. 24
8.	Vorschule	S. 24
9.	Feste und Feiern im Kindergarten	S. 25

III. Zusammenarbeit im Team..... S.26

IV. Erziehungspartnerschaft..... S.26

1.	Elternarbeit allgemein.....	S. 26
2.	Elternbeirat.....	S. 27

V. Öffentlichkeitsarbeit..... S.27

VI. Fortschreibung der Konzeption..... S.27

Träger

Gemeinde Piding

Thomastr. 2

83451 Piding

Tel.: 08651/7659-0

www.gemeinde.piding.de

E-Mail: gemeinde@piding.de

Kindergarten

Kindergarten im HPZ

Elmargruppe

Mauthauser Str. 1-5

83451 Piding

Der Kindergarten im HPZ ist eine eigenständige Kindergartengruppe mit Regelkindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung, im Haus des Heilpädagogischen Zentrums in Piding. Die Räumlichkeiten hat der Träger, die Gemeinde Piding, angemietet.

Eine Kooperation mit der SVE im Haupthaus wird je nach den Bedürfnissen der Kinder und Möglichkeiten der Umsetzbarkeit stattfinden.

HPZ: Heilpädagogisches Zentrum, Rupertusschule

Die Rupertusschule Piding mit Schulvorbereitender Einrichtung ist eine Teileinrichtung des Heilpädagogischen Zentrums Berchtesgaden Land, einem modernen Förderzentrum für geistig und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche.

SVE: Schulvorbereitende Einrichtung im HPZ

Dies ist eine Einrichtung für die Betreuung und Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung.

I. Rahmenbedingungen des Kindergartens im HPZ

1. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit, der Personalaufstellung und der Finanzierung für den Kindergarten im HPZ, bildet das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG).

Pädagogische Arbeit:

Als Orientierung für die Planung und Umsetzung der pädagogische Arbeit dient „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP).

Personal:

Das pädagogische Personal in Ausbildung und Anstellungsverhältnis, errechnet sich aus den Buchungszeiten und der Gruppenstärke.

Finanzierung.

Der Kindergarten wird über die Benutzungsgebühren der Eltern, staatliche Fördergelder des Freistaates Bayern und von der Gemeinde Piding als Träger finanziert.

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten. Der aktuelle Stand der Kosten kann auf der Homepage der Gemeinde Piding eingesehen werden oder kann bei direkter Kontaktaufnahme im Kindergarten erfragt werden.

Zusätzliche Kosten für die Eltern für Tee, Geburtstag, Buffets.... werden bei der Anmeldung bzw. am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

2. Beschreibung der Einrichtung

Lage:

Der Kindergarten im HPZ liegt zentral, nahe der Bahnhofstraße von Piding, direkt in einem Wohngebiet. Sehr gut zu erreichen sind die Au an der Saalach, eine Kneippanlage am Waldrand mit sehr guten Walderfahrungsmöglichkeiten, eine nahe gelegene Bushaltestelle, sowie Einkaufsmöglichkeiten für eine gesunde Brotzeit.

Größe:

Die Einrichtung umfasst eine Gruppe mit bis zu maximal 30 Kindern. Bei der momentanen Belegung, wird die Gruppe mit zwei Erzieherinnen besetzt. Bei Bedarf (Urlaub, Krankheit....) steht eine Springerin aus der Kita Piding, Lechsenwiese zur Verfügung. Je nach Belegung der Einrichtung, wird das Personal entsprechend des Anstellungsschlüssels (BayKiBiG) eingestellt.

Auf Anfrage und Bedarf bilden wir auch aus und geben interessierten Schüler/innen die Möglichkeit für ein Praktikum, um das Berufsfeld einer Erzieherin und Kinderpflegerin kennenzulernen.

Räumlichkeiten:

Die Räumlichkeiten befinden sich im Gebäude des Heilpädagogischen Zentrums und haben einen eigenen abgetrennten Bereich. Die großzügige Fläche bietet ausreichen Platz für viele Spielmöglichkeiten und Kleingruppenbeschäftigungen.

- Ein Gruppenraum
- Zwei Intensivräume
- Ein großzügiger Flur mit Garderobe und Spielmöglichkeiten
- Ein Toiletten, Waschraum
- Büro

Der Gruppenraum und die Intensivräume werden entsprechend der Interessenslage und Altersstruktur der Kinder individuell vom Personal eingerichtet.

Eine Besonderheit gilt für die Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Räumlichkeiten im HPZ. So stehen ein Turnraum, ein Hallenbad, ein Bewegungsbaustellenraum und weitere Räume zur möglichen Nutzung zur Verfügung.

Außengelände:

Am HPZ grenzt ein großer, öffentlich zugängiger Spielplatz mit verschiedensten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an.

3. Öffnungs- und Buchungszeiten

Unser eingruppiger Kindergarten ist von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans erfordert laut BayKiBiG die Anwesenheit aller Kinder für 20 Std. pro Woche. Dies ergibt eine sogenannte Kernzeit von 4 Std. pro Tag.

Diese findet bei uns von 8.15 Uhr bis 12.15Uhr statt.

Die Kinder können in der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr gebracht und von 12.15 Uhr bis 13.30 Uhr abgeholt werden.

Dabei ist zu bedenken, dass die Kinder und Eltern die Einrichtung nicht vor 7.30 Uhr betreten können und sie diese um 13.30 Uhr verlassen haben müssen.

Durchschnittliche Tagesbuchung berechnet von einer Woche:

Buchungskategorie: 4-5 Stunden

Buchungskategorie: 5-6 Stunden

4. Schließtage

Die Schließtage unserer Kindertageseinrichtung betragen in einem Kindergartenjahr höchstens 30 Werktage. Zusätzlich sind bis zu 5 weitere Schließtage möglich für Fortbildungen.

Diese verteilen sich überwiegend auf die Ferienzeiten.

Die genauen Schließdaten werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und bekanntgegeben.

5. Anmeldung/Aufnahmekriterien

Die Anmeldung für unsere Einrichtung erfolgt im März / April.

Der genaue Termin wird immer in der lokalen Presse und im Gemeindereport bekanntgegeben.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach der Anzahl der verfügbaren Plätze und orientiert sich an der Satzung der Kindertageseinrichtung.

Vorrangig werden Kinder der Gemeinde Piding aufgenommen.

6. Qualitätssicherung

Der Erhalt und die Verbesserung der Bildungsqualität gehen unabdingbar mit

der Qualitätsentwicklung und dem Qualitätsmanagement einher.

Die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung basiert daher auf:

6.1. Träger und Pädagogischen Personal

Neben dem individuellen *Gespräch* bietet der Träger dem pädagogischen Personal jährliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an.

Fachlicher Austausch erfolgt intern regelmäßig durch wöchentliche Teamgespräche und Reflexionsgespräche im Alltag.

Regional stattfindende Treffen für Erzieher und Kinderpflegerinnen sowie

für das Personal zur Verfügung stehende Fachliteratur und das Internet, ergänzen das Angebot der personellen Weiterbildung.

6.2. Rückmeldung der Eltern

In *Gesprächen*, an Elternabenden oder in der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit sich über Überlegungen und Konzepte des

Kindergartens zu äußern.

Konstruktive Kritik und positive Anerkennung werden Anlass für reflektiertes Denken und entsprechendem Handeln führen.

6.3. Kinderschutz

Das Kindeswohl und der Kinderschutz nach Art. 9a des Grundgesetzes sind klar definiert.

Unser Kindergartenpersonal, alle nachweislich mit erweitertem Führungszeugnis, wird laufend über Präventionsmaßnahmen zum Kinderschutz fortgebildet.

Wenn Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung, z.B. in Bezug auf seelischer und körperlicher Vernachlässigung / Misshandlung oder sexueller Gewalt wahrgenommen werden, agiert das pädagogische Personal.

Es werden *Gespräche* mit den Erziehungsberechtigten geführt, um mögliche Gefährdungsrisiken abzuwehren.

Besteht der Verdacht einer akuten Gefährdung wird das Jugendamt benachrichtigt.

6.4 Entwicklungsbeobachtung

Eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns ist die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.

Aufgrund der verbindlichen Vorgabe durch das Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) werden in der Kita folgende Beobachtungsbögen verwendet und somit die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie das Verhalten eines Kindes dokumentiert :

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder der Kita)

Die täglichen und spontanen Beobachtungen eines Kindes fließen stets in die pädagogische Arbeit ein und bilden somit auch die Grundlage pädagogischen Handelns.

7. Tagesablauf im Kindergarten

Die Zeitangaben sind, bis auf die Bring- und Abholzeit, Richtlinien und geben dem Tag seine Struktur:

07.30 Uhr - 08.15 Uhr:	Bringzeit, Freispiel
08.15 Uhr - 09.00 Uhr:	Morgenkreis
09.00 Uhr - 10.30 Uhr:	Freispiel, Aktivitäten in Kleingruppen
10.30 Uhr - 11.00 Uhr:	Brotzeit
11.00 Uhr - 12.15 Uhr:	gezielte Angebote, Garten, Freispiel
12.15 Uhr - 13.30 Uhr:	Abholzeit, Freispiel

II. Die pädagogische Arbeit am Kind

1. Leitgedanke

Nicht zu viel verlangen
... aber niemals gar nichts!

Gemeinsam sind wir mehr als die Summe der Einzelnen!

ZEIT

RAUM

RUHE

Die Welt entdecken aber nur keine Hektik!

2. Leitziele

2.1. Sprachlicher Bereich und Literacy

Die Sprachförderung im Kindergarten hat einen besonderen Stellenwert. Die Zeit zwischen drei Jahren und der Einschulung ist eine der grundlegenden Entwicklung eines Kindes im Sprachbereich. Sprechfreude, Ausdrucksfähigkeit und das Bilden aller Laute legen den Grundstein für den gesamten Sprachbereich.

Sprachförderung begleitet uns während des ganzen Tagesablaufes.

In allen zwischenmenschlichen Begegnungen findet intensive Sprachförderung statt. Die Kinder lernen auch, dass Gestik, Mimik und Tonfall eine wichtige Rolle beim sich Verständigen spielen. Mit Hilfe von Büchern, Liedern, Fingerspielen, Geschichten, Gedichten, Reimen, Sprachspielen und Gesprächsrunden wird die Sprachförderung gezielt geschult.

Je nach Bedarf bieten wir den „Vorkurs Deutsch“ an. Dies ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen für Kinder, bei denen durch die Sprachbögen Sismik und Seldak ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wurde.

In der Vorschulgruppe wird die sprachliche Bewusstheit, „phonologischer Bewusstheit“, intensiv gefördert.

2.2. Sozialer und Emotionaler Bereich

Das Leben in der Gemeinschaft fordert grundlegend soziale und emotionale Kompetenzen.

Erfährt ein Kind von Anfang an Liebe, Anerkennung und Geborgenheit, sind die wichtigsten Grundlagen geschaffen, um dem Kind Selbstsicherheit und das seelische Gleichgewicht zu geben, das es wiederum braucht, um sich in einem größeren sozialen Gefüge zurechtzufinden.

Nur der Mensch, dem die Möglichkeit gegeben wird, seine Persönlichkeit zu entfalten, sich selbst als „wertvoll“ zu erleben, kann im sozialen Zusammensein einer Gruppe sowohl die gebende als auch die nehmende Rolle ausüben.

In der Gruppe erhält das Kind die Möglichkeit

- Kontakt aufzunehmen
- Freude am gemeinsamen Tun zu erfahren
- Sich an Regeln zu halten
- Selbständig Konfliktlösungen zu finden
- Enttäuschungen und Verluste zu verarbeiten
- Hilfsbereitschaft und Verständnis für andere aufzubringen
- Demokratisches Verhalten einzuüben
- Solidarität zu erfahren

- Eigene Gefühle zu erkennen und artikulieren zu können und die Gefühle der anderen wahrzunehmen
- Autorität zu akzeptieren
- Wertschätzung des anderen

2.3. Gesundheitlicher Bereich (Körper und Bewegung)

Ein gesunder Geist bedarf eines gesunden Körpers.

Breitgefächert wird den Kindern ein Bewusstsein für den eigenen Körper vermittelt.

Sie erwerben lebenspraktische Fähigkeiten in Bezug auf den menschlichen Körper (Hygiene, Ernährung ...), die erweitert werden durch Entspannungsübungen, geführte Beschäftigungen mit Übungen zur Körperertüchtigung.

Wir wollen den Kindern wetterunabhängig, täglich die Gelegenheit geben raus an die frische Luft zu gehen.

Ganz nach dem Spruch:

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung!“

2.4. Bildnerischer Bereich

Die Freude am Tun steht in unserer Einrichtung im Vordergrund.

Die Kinder bekommen stets zur freien Verfügung verschiedenste Bau- und Bastelmaterialien, mit denen sie nach Herzenslust experimentieren und kreieren können.

Das Personal begleitet die künstlerische Entwicklung und inspiriert durch kreative Angebote aller Art.

*„Phantasie ist wichtiger als Wissen,
denn Wissen ist begrenzt“*

(Einstein)

2.5.Musischer Bereich

Musik ist überall und begleitet uns in allen Lebensbereichen.

Das gemeinsame tägliche Singen im Morgenkreis oder spontan während der Freispielzeit, sowie gezielte Sing-Treffen (Kooperation HPZ) um viel Spaß zu haben, die Stimme zu bilden und viele Lieder kennenzulernen hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert.

Begleitet durch eine Gitarre oder ein Klavier, werden die musikalischen Aktivitäten zu musisch sinnlichen Begegnungen.

Die Freude und Vielfältigkeit der eigenen Stimme wird entdeckt und kann phantasievoll ausgelebt werden.

Außerdem erwerben die Kinder Kenntnisse über den Umgang mit Instrumenten, über verschiedene Instrumente an sich, Rhythmus und Bewegung. Ob in Tänzen oder sich frei nach Musik zu bewegen sind in jedem Kulturkreis wichtige soziale Begegnungen die noch dazu den musischen und körperlichen Bereich fördern.

2.6.Umwelt und Naturwissenschaftlicher Bereich

Warum, Weshalb, Wieso?

In Kindern steckt ein natürlicher Wissens- und Forscherdurst. Wir wollen den Kindern keine vorgefertigten Lösungen geben, sondern ihnen die Möglichkeit bieten durch eigenes Erleben, Versuch und Irrtum zu erforschen und so kausale Zusammenhänge zu verinnerlichen.

2.7.Mathematischer Bereich

Es ist kaum zu glauben wie oft uns Mathematik im Alltag begegnet.

So schöpfen bereits die Kindergartenkinder Erfahrungen im Zahlenraum, wie beim Kinder-zählen im Morgenkreis, bei Gesellschaftsspielen, Ordnungssystemen und zur Verwunderung von Erwachsenen, beim Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien.

In der Vorschule führen wir ein Zahlenprojekt „das Zahlenland“ durch.

2.8.Wertorientierter Bereich

Normen und Werte prägen unser Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Wer unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen, Regeln und Abläufe im Laufe seiner Entwicklung kennenlernt und verinnerlicht, kann sich erfolgreich in die Gesellschaft integrieren.

Wir orientieren uns an christlichen Werten und vermitteln diese unter Einbezug anderer verfassungskonformer Werte den Kindern.

Der Verlauf der Jahreszeiten und damit verbunden die Wertschätzung der Natur-Schöpfung, ist ein wichtiger Bestandteil der Wertevermittlung bei uns.

Wir vermitteln :

- den Respekt und Wertschätzung vor der Persönlichkeit und den Bedürfnissen des anderen
- Einüben sittlicher Grundlagen
- Ganzheitliches Erleben mit dem Herzen und allen Sinnen
- Natur begreifen

Die praktische Arbeit orientiert sich am Jahreskreis.

Empathie und Wertschätzung beginnen beispielsweise schon am Morgen bei der Begrüßung und beenden den Kindergarten tag auch mit einem förmlichen Handschlag und „Auf Wiedersehn, bis Morgen“.

2.9.Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Aus diesem Grund legt das Pädagogische Personal besonderen Wert darauf mit den Kindern gemeinsam Gruppen-, Gesprächs- und Umgangsregeln zu erarbeiten, festzulegen und deren Einhaltung zu begleiten und gegebenenfalls Grenzen zu setzen, wenn das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Altersgemäß wird hierbei auf den individuellen Entwicklungsstand (z.B. Ausdruck durch Mimik, Gestik oder Sprache) eingegangen, sei es im Morgenkreis oder in Gesprächen.

So entwickeln die Kinder Kompetenzen der Empathie, ihre Interessen vertreten zu können, sich in andere hineinzusetzen oder einen Streit konstruktiv zu durchleben.

2.10.Inklusion / Integration

Unser Kindergarten wird unter anderem auch von Kindern mit Migrationshintergründen und Asylbewerberkindern besucht.

„Bildungseinrichtungen stehen in der Verantwortung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BayBEP)

Kinder, pädagogisches Personal und Eltern lernen durch die Anerkennung des Andersseins verschiedener Menschen in einer Gruppe, in einer Gemeinschaft oder durch die Gestaltung eines harmonischen Miteinanders vielfältige Sozialstrukturen kennen.

Wir verwenden bei unserer pädagogischen Arbeit stets die Pädagogik der Vielfalt (Inklusion). Kulturelle oder sozioökonomische Hintergründe, spezifische Lern- und Unterstützungsmethoden, individuelle Lernschritte im Fokus auf das einzelne Kind werden immer wieder im Arbeitsalltag berücksichtigt.

3. Basiskompetenzen

3.1. Ich - Kompetenz

Wer bin ICH? Was will ICH? Wo will ICH hin?

Eine gefestigte ICH - Identität kann nur entwickeln wer selbstbewusst und selbstverantwortlich handeln gelernt hat und auf seine Fähigkeiten vertraut.

Jedem Kind wird sein individuelles Lerntempo ermöglicht. Es wird seinen Fähigkeiten entsprechend motiviert und unterstützt. Jedes Kind soll von seinem derzeitigen Wissensstand abgeholt werden, um einen positiven Lernerfolg zu erleben. Es geht uns hierbei um ein Miteinander lernen im individuellen Lern- / Entwicklungstempo.

3.2. Sozial - Kompetenz

Wie bereits genannt, geht es uns um ein Miteinander. Rücksichtnahme und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse zum Wohl der Gruppe, sind Fähigkeiten, die es zu Erlernen gilt.

Im Weiteren soll auch die Fähigkeit entwickelt werden, mit seinen Mitmenschen, Erwachsenen und Kindern gegenüber in Kontakt treten zu können. Beziehungen voller Sympathie, Empathie und Respekt bereichern unser Leben.

Positiver Kontakt wie Freundschaft gehört genauso wie negative Erfahrungen, welche Konflikte mit sich bringen können zum Leben in der Gemeinschaft.

Nur so kann sich die Soziale - Kompetenz aufbauen und entwickeln, denn auch die Fähigkeit mit Konflikten umzugehen und sie zu lösen ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Entwicklung.

3.3.Lernmethodische Kompetenz

Im Kindergartenalltag macht sich das pädagogische Personal die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder zu Nutze, um im Freispiel oder in gezielten Angeboten durch Hilfestellungen, Lob und Motivation die entsprechenden Lerninhalte vielfältig zu vermitteln.

Um diese interessant und abwechslungsreich zu gestalten, benützen wir verschiedenste Medien zur Veranschaulichung. Auch der Computer und das Internet, sowie Fernsehen und Bücher haben ihre Berechtigung. Wir vermitteln den Kindern zugleich einen bewussten und sinnvollen Umgang mit Medien und weisen auch auf dessen Missbrauch und mögliche Gefahren bei nicht sachgemäßem Umgang hin.

Wie kann Wissen angeeignet werden? Wie kann ich selbst Neues erfahren?

Was habe ich schon gelernt? Wie habe ich das gelernt?

Wie lerne ich überhaupt etwas?

Diese und weitere Fragen rund um die lernmethodische Kompetenz werden in Angeboten in allen Förderbereichen bearbeitet.

Immer wiederkehrende Strukturen (Wiederholungen, regelmäßige Abläufe), aber auch Frustration legen den täglichen Grundstock für ein gesundes Lernverhalten.

3.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Der Mensch reift an seinen Aufgaben und Herausforderungen.

Wie jeder diese bewältigt ist abhängig von den bisherigen Erlebnissen, Erfahrungen, Lernprozessen und angeeigneter Kompetenzen eines Menschen jeden Alters.

Die Widerstandsfähigkeit zeigt sich erst bei riskanten und schwierigen Lebensumständen, auch bei Kindern (Trennung der Eltern, chronische Krankheit, Tod eines Elternteils, Krieg....)

Alle Förderungen für eine positive Entwicklung des Kindes sind maßgeblich für eine gute Ausbildung der Widerstandsfähigkeit eines Kindes und grundsätzlich wichtig.

Resilienzförderung speziell bedeutet aber, darüber hinaus die vorhandenen Stärken, Ressourcen und Potentiale des Kindes herauszufinden und entsprechend zu fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Förderung liegt in den personalen und sozialen Kompetenzen.

Weg von der Defizitförderung.

Diese Ansätze sind uns im Kindergarten bewusst. Wir unterstützen die Kinder, soweit dies im Kindergarten möglich ist, in ihren Stärken.

4. Übergänge / Transitionen

Die Kindergartenzeit

Für die Kinder beginnt ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt.

Das bedeutet, neue Kontakte zu schließen, neue Räumlichkeiten kennenzulernen, sich an eine mehrstündige Trennung von den Eltern und einen veränderten Tagesablauf gewöhnen.

Obwohl die vielen neuen Entwicklungsanregungen im Kindergarten sicher auch die Neugier eines jeden Einzelnen wecken werden, ist es vor allem wichtig, dass sich für die Eingewöhnung Zeit genommen wird, damit diese gut gelingen kann.

Dazu wird die Eingewöhnungszeit individuell dem Alter und der Reife des Kindes angepasst, hier kann man nicht pauschalisieren.

Durch eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Erziehern wird der Prozess des „Sich - Ablösens“ positiv beeinflusst.

In der Regel verbringen die Kinder die ersten Tage im Kindergarten von 08.00 Uhr bis 9.30 Uhr.

So kann der Morgenkreis und die Freispielphase miterlebt werden.

Die Aufenthaltsdauer in der ersten Zeit wird nach Absprache und Befinden des Kindes in der Gruppe bestimmt und kann dann, bis die Buchungszeit erreicht ist, gesteigert werden.

Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnungszeit ein bis zu zwei Wochen.

Die Kinder können so behutsam in die neue Situation hineinwachsen.

Vom Kindergarten in die Schule

Der Schuleintritt ist ein weiterer Übergang in einen neuen Lebensraum und einen sehr wichtigen und langen Lebensabschnitt. Diese Veränderung kann nicht nur Freude und Neugier, sondern auch Unsicherheit und Ängste, mit sich bringen. Darum ist es sehr wichtig, dass den Kindern dieser Übergang gut gelingt.

Daher arbeiten wir mit der ansässigen Grundschule zusammen und versuchen bereits vor der Schuleinschreibung und dem letztendlichen Schulbeginn einen positiven Kontakt zur Schule aufzubauen.

Die Kooperationsbeauftragten von Seiten der Schule und des Kindergartens stehen dazu in Kontakt. Sie informieren sich gegenseitig, tauschen sich mit dem Einverständnis der Eltern über wichtige Anliegen der Kinder aus und planen weitere mögliche Treffen, wie ein Besuch Seitens der Grundschüler im Kindergarten, eine Vorlesestunde (kurz vor den Sommerferien) oder auch einen gemeinsamen Ausflug.

Jedes Jahr, wenn möglich vor dem Einschulungstermin, dürfen die Vorschüler eine Unterrichtseinheit einer ersten oder zweiten Klasse erleben.

Diese Aspekte ermöglichen es uns die Kinder dabei zu unterstützen, diese Transition gut zu meistern.

5. Kooperation mit anderen Einrichtungen

5.1. Kooperation mit dem HPZ

In verschiedenen Bildungsbereichen gibt es viele Möglichkeiten mit der SVE im HPZ zusammenzuarbeiten. Wir können uns zum gemeinsamen Musizieren treffen, die Umgebung erkunden, Bewegungseinheiten und auch gelegentlich Festlichkeiten gemeinsam ausrichten erarbeiten und erleben. Dabei ist uns die Förderung der gegenseitigen Akzeptanz von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen sehr wichtig. Aufeinander zugehen - miteinander leben und die Wertschätzung eines jeden Menschen zu verinnerlichen.

5.2. Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Personen ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Erziehungs- und Bildungsarbeit. Unser Kindergarten tauscht sich mit verschiedenen Einrichtungen, Verbänden und Beratungsstellen aus, dazu gehören unter anderem:

- Kreisjugendamt
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Frühförderstelle
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Psychologische Beratungsstellen
- Kinderärzte

Aber auch im berufsbildenden Bereich befinden wir uns mit verschiedenen Schulen, zur Ausbildung von Praktikanten im regen Austausch:

- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Berufsfachschule für Kinderpflege
- Fachoberschule
- Realschule
- Hauptschule

Des Weiteren nimmt das pädagogische Personal regelmäßig an Leiter/innen-Konferenzen, sowie an Erzieher/innen- und Kinderpfleger/innen Peergroups teil, um die Kommunikation mit anderen Kindertageseinrichtungen des Landkreises Berchtesgadener Land aufrecht zu erhalten

6. Das Spiel

„Der Mensch ist erst dann ganz Mensch, wenn er spielt“

(O. Schiller)

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.
Somit werden im Kindergarten Lerninhalte spielerisch vermittelt.

Eine besondere Bedeutung im Kindergartenalltag kommt dem Freispiel zu, da in diesen Phasen das Kind ganz Kind sein kann und vollkommen in das Spiel an sich eintauchen kann.

Dabei stehen den Kindern frei zugänglich viele Spielmaterialien zur Verfügung, die die Möglichkeit bieten zu:

- kreativem, bildnerischem Gestalten
- bauen und konstruieren
- Rollenspielen
- Tisch- und Gesellschaftsspielen

Das pädagogische Personal hat in dieser Zeit Gelegenheit zu beobachten, sich mit einer kleinen Gruppe zu beschäftigen und Anregungen und Hilfestellungen wo nötig zu geben.



7. Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis startet jede Gruppe bewusst in den Tag. Mit meditativer Musik und dem Legen des Mittelbildes können die Kinder zur Ruhe kommen und sich auf den gemeinsamen Tagesbeginn einlassen. Das Gruppengefühl wird gestärkt und die Kinder entwickeln ein Gefühl des „Dazu - Gehörens“.

Anschließend werden verschiedene Begrüßungslieder und Fingerspiele durchgeführt, die Kinder ermitteln die Anzahl der Anwesenden und Fehlenden, je nach Situation und Rahmenthema findet diesbezüglich eine kurze Fördereinheit statt und der Ausblick auf den gemeinsamen Tagesablauf rundet das morgendliche Treffen ab.

8. Vorschule

Gerade das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder etwas Besonderes denn für die Vorschulkinder rückt der Schuleintritt immer näher.

Alles, was im Kindergarten erlernt und erlebt wird, findet vor dem Schuleintritt statt und fällt somit unter den Begriff der „vorschulischen Erziehung“.

Um unsere pädagogische Arbeit zu intensivieren, bieten wir einmal wöchentlich gezielte Vorschuleinheiten an.

In der Vorschule werden auch eigene Projekte angeboten, welche je nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder erarbeitet werden.

Für die Vorschulkinder stellt die Einrichtung folgende Materialien bereit: Vorschuldose für alle Schreibsachen, Stifte, Schere, Kleber und eine Vorschulmappe.

9. Feste und Feiern im Kindergarten

*Feste sind die Höhepunkte unseres Lebens,
geprägt von Freude, Gemeinsamkeit und Besinnung*

weshalb sie bei uns hoch im Kurs stehen.

Da sich unsere pädagogische Arbeit auch (neben Projekten) am christlichen Jahreskreis und am Verlauf der Jahreszeiten orientiert, begegnen uns innerhalb des Jahres verschiedene Feste und Feiern, welche wir ganz bewusst gestalten und erleben wollen.

Anlässe miteinander ein Fest zu feiern, gibt es reichlich:
Geburtstage, St. Martin, Ostern, Fasching, Erntedank, Herbst- Winter -
Frühling- Mai- Sommerfest, Themenfeste zu Projekten wie ein
Zauberwaldfest, Indianerfest.....

Doch auch hier möchten wir den Rahmen des Üblichen nicht sprengen, uns nicht unter Zugzwang setzen lassen und uns auf das Wesentliche, das Miteinander besinnen, es genießen und uns miteinander freuen.

Einen ersten Überblick, welche Feste im folgenden Jahr anstehen, werden wir zu Beginn des Kindergartenjahres geben, Änderungen sind vorbehalten.

III. Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit ist im Kindergarten sehr wichtig. Sie gibt den Kindern Orientierung und Beständigkeit, um die Vielfalt an Regeln und den Rahmen des Tagesablaufes zu verinnerlichen. Dies vermittelt hohes Maß an Sicherheit und Ruhe.

Grundsätzlich ist jeder/e Mitarbeiter/in verantwortlich für die Gruppe und die erzieherische Arbeit mit den Kindern. Eine enge Zusammenarbeit ist Voraussetzung für eine gut funktionierende pädagogische Arbeit. Diese Einheit im Gruppenteam wiederum schafft eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohlfühlen, entwickeln und lernen können.

Die Themenauswahl und Bildungsangebote werden gemeinsam erarbeitet und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

III: Erziehungspartnerschaft

1. Allgemeine Elternarbeit

Eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Nur mit einem ehrlichen und offenen Austausch ist es möglich die Entwicklung der Kinder positiv zu unterstützen.

Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und Austauschs sind:

- Tür - und Angelgespräche
- Gezielte Elterngespräche bei Bedarf
- Austausch bei Elternabenden
- Austausch bei Festen und Feiern

Möglichkeiten um die Kindergartenarbeit einsichtig zu machen:

- Informationen über Inhalte, Projekte und Vorhaben
- Aushänge
- Ausstellen der bildnerischen und werkschaffenden Tätigkeiten
- Die Einsicht in die Vorschulmappe
- Aufführungen bei Feste und Feiern
- Elternabende

2. Elternbeirat

Der Kindergartenbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und versteht sich als beratendes Gremium.

Er vertritt die Interessen der Eltern und unterstützt die Kindertageseinrichtung in ihren Anliegen, wie zum Beispiel bei verschiedenen Festen und Feiern.

V. Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren die Öffentlichkeit über unsere Arbeit durch:

- unsere Konzeption
- den Gemeindereport
- verschiedene Zeitungsartikel
- Elternabende

VI. Fortschreibung der Konzeption

Bei grundlegenden Veränderungen in der Arbeitsweise der Einrichtung wird die Konzeption vom Team überarbeitet oder fortgeschrieben.